© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Zur Entwicklung und Bedeutung der Eisriesenwelt im Tennengebirge

Von Friedrich Oedl (Salzburg)

In der Beschreibung seiner Touren im Tennengebirge im Alpenvereins-Jahrbuch 1880 erwähnte A. POSSELT-CSORICH auch einen Besuch der vorerst nach ihm benannten Höhle im Steilabfall des Hochkogels, aber erst Alexander von MÖRK, der Begründer des Salzburger Höhlenvereines, der ab 1910 auch Miterforscher der Dachsteinhöhlen war, setzte am 22. September 1912 die Forschungen in der von ihm nun Eisriesenwelt benannten Höhle fort. Die Namensgebung durch ihn erfolgte in Anlehnung an Thors Fahrt zu den Eisriesen der Edda-Sage. In Begleitung von Dr. Erwin von ANGERMAYER, von dem im Ersten Weltkrieg gefallenen Hermann RIHL und vom späteren Sektionschef im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien, Dr.Rudolf Freiherr von SAAR wurde der „Sturmsee" durchtaucht und die Fortsetzung der Höhle im Mörk-Dom festgestellt. Obwohl MÖRK aus dem Ersten Weltkrieg nicht zurückkehrte, konnten bereits 1919 die Forschungen von Dr. Erwin ANGERMAYER, und dessen nunmehrigen Begleitern, den Geschwistern OEDL, Freiherrn Walter von CZOERNIG, Martha BIEBL, Poldi FUHRICH, Hermann GRUBER und anderen fortgesetzt werden. Schon anfangs der Zwanzigerjahre waren die Hauptgänge der Eisriesenwelt erforscht, wenngleich in den Dreißigerjahren und nach 1946 noch weitere Fortsetzungen mit zum Teil beträchtlichen Ausmaßen gefunden wurden. Derzeit sind mehr als 40 Kilometer Gänge vermessen. Bis etwa einen Kilometer vom Eingang sind die gigantischen Gänge eisbedeckt und mit grandiosen Eisfiguren verziert.

Abb.1: Die „Hymirhalle" in der Eisriesenwelt im Tennengebirge (Salzburg) Foto: Eisriesenwelt Ges.m.b.H.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Im Gegensatz zu den Gletschern des Hochgebirges hat die Eismenge seit der Erforschung nicht abgenommen. Der Abbau mancher Eisfiguren wird durch das Entstehen neuer Eisgebilde an anderen Stellen ausgeglichen. Die Eisriesenwelt gehört ebenso wie die Dachstein-Rieseneishöhle zu jenen Höhlen, deren Eisbestand in der Luftzirkulation begründet ist. Die wissenschaftliche Erforschung der damit in Zusammenhang stehenden Vorgänge als dynamisch bewetterte Eishöhle wurde bereits in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts vom Salzburger Realschulprofessor Eberhard FUGGER mitbegründet. Seit dem Beginn der Erforschung der Eisriesenwelt wurde der Feststellung der Temperaturverhältnisse in dieser Höhle größte Aufmerksamkeit gewidmet. Nach wie vor sind jedoch noch nicht alle Details völlig geklärt, weshalb es bei einer Durchschnittstemperatur von (knapp) über 0° C zu einer ganzjährigen Vereisung kommt. Die Messungen von Klimadaten werden daher auch in der Eisriesenwelt weitergeführt.

Seit dem Jahre 1920 finden jeweils im Sommerhalbjahr in der Eisriesenwelt ohne Unterbrechung Führungen statt; der Schauhöhlenbetrieb wurde auch in Kriegs- und Krisenzeiten aufrechterhalten. Der Westteil des Tennengebirges steht überwiegend im *Eigentum der Österreichischen Bundesforste* AG., an die 17% der Brutto-Einnahmen aus den Eintrittspreisen als Pachtzins abzuführen sind. Mitte der Zwanzigerjahre machte der Grundeigentümer den Abschluß eines langjährigen Pachtvertrages von der Bildung einer Kapitalgesellschaft abhängig. Jene 12 Forscher, die bereit waren, außer einer Geldeinlage auch zusätzliche finanzielle Haftungen zu übernehmen, bildeten eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, an der auch heute noch die Rechtsnachfolger der seinerzeitigen Forscher beteiligt sind. Die Einnahmen aus dem Führungsentgelt wurden nach Abzug von Steuern, Pacht und Führerlohn in den vergangenen 75 Jahren im wesentlichen für den weiteren Ausbau des Unternehmens verwendet. Heute ist der Besuch des Schauhöhlenteiles der Höhle durchwegs auf Bretterwegen und Holzstiegen möglich. Der Höhleneingang ist auf einem mit Geländern gesicherten Fußweg erreichbar. Auch das Schutzhaus (Dr.Friedrich Oedl-Haus), dessen Einrichtung in den Zwanzigerjahren großteils von Trägern die tausend Höhenmeter vom Tal herauftransportiert wurde, entstand zwischen 1923 und 1925 aus den Überschüssen der Eintrittsgebühren. Die 1955 um 1,600.000 Schilling von einer gesonderten Kommanditgesellschaft erbaute Eisriesenwelt-Seilbahn wurde etwa zur Hälfte aus einem ERP-Kredit finanziert. Ein Beitrag des Landes Salzburg wurde diesem inzwischen verzinst refundiert. Der Rest der Baukosten wurde ungefähr zur Hälfte durch einen Kredit der allein haftenden Eisriesenwelt-Gesellschaft und von zwanzig privaten Gesellschaftern aufgebracht. Die 6 Kilometer lange Straße vom Talboden bis in die Nähe der in 1000 Meter Seehöhe gelegenen Talstation der Seilbahn wurde im Jahre 1953 als Forstaufschließungsweg begonnen und ebenfalls aus Eintrittsgeldern unter größten Schwierigkeiten inzwischen zweispurig mit entsprechenden Parkplätzen ausgebaut.

Die Jahresfrequenz der Schauhöhle lag in den letzten Jahren zwischen 130.000 und 190.000 *Besuchern. Bei diesem Ansturm, der auf täg*lich bis zu 3.000 Personen anwachsen kann, ist es besonders schwierig, größtmögliche Sicherheit und Bequemlichkeit, wie sie die meist bergungewohnten Besucher erwarten, mit dem Schutz und der möglichst ungestörten Erhaltung des Naturdenkmales zu vereinbaren. Straße, Seilbahn und Wege zur und in der Höhle stellen ja bereits Konzessionen an die Bequemlichkeit des heutigen Menschen dar. Die massiven Geländer und umfangreiche Lawinenschutzbauten sind zur Erhöhung der Sicherheit nötig. Selbstverständlich wird bei allen notwendigen baulichen Maßnahmen auf die geringstmögliche Beeinflussung der Umwelt besonderer Wert gelegt. So erfolgt beispielsweise die Stromversorgung von Seilbahn und Schutzhaus durch eine auf-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

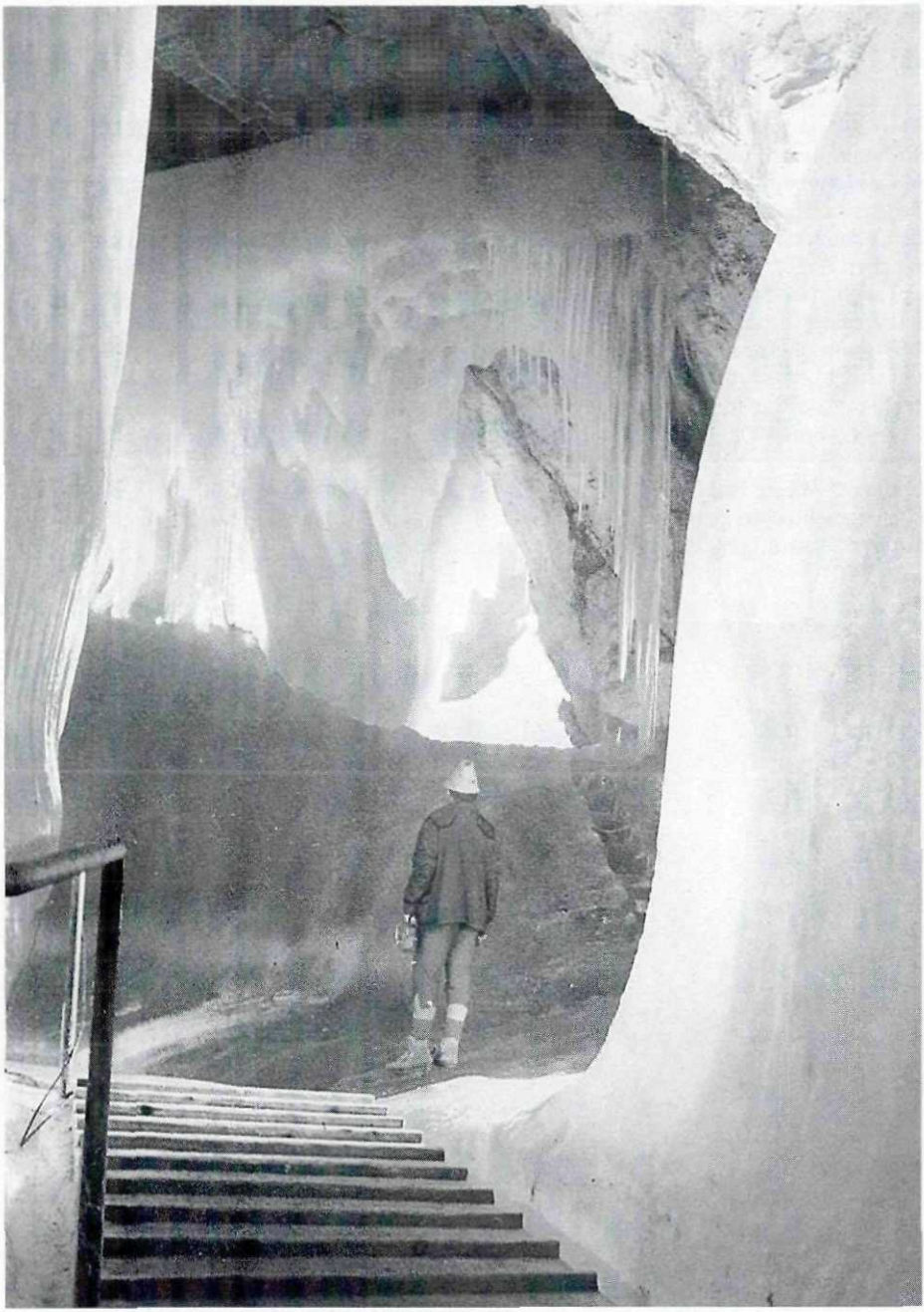

Abb.2: „Friggas Schleier" in der Eisriesenwelt im Tennengebirge (Salzburg) Foto: Eisriesenwelt Ges.m.b.H.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

wendige, zum Teil in Bohrlöchern erfolgte Verkabelung.
Die Höhle selbst ist nicht elektrisch beleuchtet. Etwa jeder fünfte Besucher erhält eine Karbidlampe; der Höhlenführer entzündet an besonders eindrucksvollen Stellen ein Magnesiumband, das ein Aufleuchten der Sehenswürdigkeiten in gleißendem Licht aus dem Dämmerlicht heraus bewirkt. Die Gäste erhalten daher weitgehend jenen Eindruck, der sich den Forschern bei ihrem ersten Betreten des Neulandes bot.
Die große Bekanntheit der Höhle in der Öffentlichkeit ist unter anderem der umfangreichen Dokumentation zu verdanken. Bereits Walter CZOERNIG und Dr. Ing. Robert OEDL hielten die jeweiligen Neuforschungen sofort in Plänen fest. In zahlreichen Berichten in den Medien wurden sie sofort bekanntgemacht; im Jahre 1926 erschien eine Monographie über die 1921 durchgeführte Expedition der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in die Höhle. Inzwischen ist die Forschungs- und Erschließungsgeschichte der Höhle in einer Reihe ausführlicher Veröffentlichungen festgehalten. Die ältesten Fotos aus der Höhle stammen aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg; heute gibt es überaus zahlreiche Foto-Dokumentationen beruflicher und privater Lichtbildner. Mehrere Kulturfilme behandeln die Eisriesenwelt; schon in den Dreißigerjahren entstand auch ein Spielfilm. Von dem im Druck erschienenen Höhlenführer wurden von Dr.Erwin ANGERMAYER nicht weniger als vierzehn Auflagen redigiert. Alle diese Tatsachen unterstreichen die weit über die Grenzen Österreichs hinausgehende Bedeutung der Schauhöhle für den internationalen Tourismus.

Abb.3: Die „Posselthalle" in der Eisriesenwelt im Tennengebirge (Salzburg) Foto: Eisriesenwelt Ges.m.b.H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 050

Autor(en)/Author(s): Oedl Friedrich

Artikel/Article: Zur Entwicklung und Bedeutung der Eisriesenwelt im Tennengebirge 187-190